

Kultur

Arme Kirchenmusik

Vom Geheimnis des Gotteshauses

– von Eberhard Süße –



BILD: PRIVAT

Eberhard Süße ist Pfarrer i.R. der Evangelischen Kirche Württembergs.

Immer häufiger finden in Kirchen Veranstaltungen statt, die keinerlei geistliche Ausrichtung erkennen lassen: Konzerte weltlicher Musik, Aufführungen, Darbietungen, die sich die Akustik oder Ästhetik des Raumes zunutze machen. Dazu einige Gedanken, die sich mir und vielen Gliedern der Kirche stellen:

- Wäre es J. S. Bach je eingefallen oder denkbar erschienen, die Kaffee-Kantate in der Leipziger Thomaskirche zu musizieren? Er hat zwar Sätze aus Konzerten und weltlichen Kantaten des Öfteren in Kirchen-Kantaten verwendet, sie dann aber dem geistlichen Text dienstbar gemacht.
- Wäre es W. A. Mozart je eingefallen oder denkbar erschienen, „Cosi fan tutte“ im Salzburger Dom erklingen zu lassen?
- Wäre es für Prokofjew je vorstellbar gewesen, instrumentale Auszüge

aus Romeo und Julia in einer orthodoxen Kathedrale darzubieten?

- Wäre es in einer Synagoge – in Stuttgart, Augsburg, Straßburg, Basel – möglich, irgendeine konzertante Musik ohne geistliche Ausrichtung aufzuführen?
- Wäre in einer Moschee – hierzulande oder in Edirne oder Istanbul – etwas anderes vorstellbar als nun eben Gebet, Ritus, Rezitation und Weisung?

UNVERGLEICHLICHE EINZIGARTIGKEIT

Warum hat man sich zu anderen Zeiten, in anderen Regionen, in anderen Religionen das Bewusstsein um den sakralen Raum bewahrt? Warum ist das bei uns nahezu verlorengegangen? Warum hätte das heute in manchen Kirchen Dargebotene – und manchmal einem Spektakel Ähneln-



BILD: HG-IMAGES

Ort der Stille, des Gebets, der Anbetung, der gottesdienstlichen Feier: die Wallfahrtskirche St. Madeleine in Vézelay/Burgund.

de – noch vor zwei Jahrzehnten einen eklatanten Tabubruch bedeutet und helle Empörung ausgelöst?

Empfindet man nicht mehr, wie ein Sakralraum in seiner unvergleichlichen Einzigartigkeit einen geistlichen Kosmos darstellt, der seinesgleichen sucht? Den es also in keinem Raum und in keiner Baulichkeit eines Fleckens, Ortes, Städtchens so gibt, außer im nächstgelegenen sakralen Bauwerk?

SELTENE ORTUNG DURCH DAS KREUZ

Wie hier die Architektur, die Ausstattung, die Ausrichtung allein geistlichen Ideen und biblischen Ableitungen folgt?

Wie hier also ein hohes Kirchenschiff in der Brandung der Zeit ferne Ufer ansteuert oder wie ein leichtes Kirchen-Zelt das wandernde und

schnell ermattende Gottesvolk birgt, sammelt, kräftigt?

Wie hier eine dezidierte Grundausrichtung gen Osten, zum Licht im Osten, ausschlaggebend ist?

Wie beim Eintritt ein Altarbild oder gar ein schimmernder Wandelaltar den Blick nach vorne lenken will?

Wie hier überhaupt alles so seltsam geortet ist durch die Gestalt des Gekreuzigten, dem absoluten Zentrum in protestantischen Kirchen, dem selbst Kanzel und Taufstein beigeordnet sind? Bänke, Stühle, Plätze sind nur dorthin ausgerichtet. Kerzen künden von einem Gottesdienst im Gegensatz zu sinnvollem oder sinnlosem Menschen-Dienst. Ein ganz spezifisches Klanginstrument stimmt darauf ein in einer Tonvielfalt ohnegleichen. Glocken läuten nicht einfach, sondern rufen eigens dazu. Was ist es für ein Innehalten,

wenn nach einer Matthäuspassion die tiefe Glocke tönt! Anhaltende Stille. Beifall-los. Beispiel-los. Als ob eine ganz andere Klangwelt der verklungenen nachklinge.

LETZTE HINTERGRÜNDE

Der ganze Innenraum aber ist – besonders in älteren Kirchen – geprägt von einer unglaublich dichten Symbol- und Bildwelt – von erzählenden Fresken und leuchtenden Farbfenstern, faszinierenden Skulpturen und ehrwürdigen Grablegenden bis hin zum achteckigen Taufstein, das Wunder der Auferstehung andeutend. Und alles, alles verweist auf letzte Hintergründe, will all das transzendieren, was vordergründig sichtbar ist.

Ist denn denkbar, dass dies alles in seiner wunderlichen Eigenheit nicht mehr beeindruckt, nicht mehr

gefangen nimmt, nicht mehr sammelt, nicht mehr zentriert hin zu dem Einen und auf den Einen, von dem wir nur singen und künden können: „Allein Gott in der Höh‘ sei Ehr“, durchdekliniert dann in den drei Strophen der Dreieinigkeit, angestimmt schon vor mehr als anderthalb Jahrtausenden?

Sind wir moderne Zeitgenossen tatsächlich derart säkularisiert, dass dieser gewaltige geistliche Kosmos uns nicht mehr berührt und wenigstens anrührt? Spürt man denn wirklich nicht mehr – was nun das Musizieren und Konzertieren anlangt – die Diskrepanz nichtsakraler Musik zu diesem Sakralraum? Zu diesem außergewöhnlichen Raum-Gebilde, in das sich doch jedes Klang-Gebilde behutsam einfügen will? Will nicht hier alles Intonieren, Jubilieren, Lamentieren *Kirchen-Musik* sein – anstatt Musik in der Kirche? ●

Tagungen – Seminare – Freizeiten



Haus Lutherrose

Erleben Sie eine Oase der Gastfreundschaft

- Helle, freundliche Tagungsräume • großer, ruhiger Garten
- 80 Betten – 38 Zimmer mit Du/WC • großes Gästeappartement
- hervorragende Küche, alle Diäten



... noch freie Termine im Jahr 2011!

Buchen Sie jetzt schon für das Jahr 2012!

Sie tagen – wir kümmern uns um die Details ...



Friedrich-Bauer-Str. 5 · 91564 Neuendettelsau · Tel: 09874/689 37-0 · Fax 689 37-99 · www.haus-lutherrose.de

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Taufe



Heft 1 / 2011

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de